

Aiming Wang: Church in China. Faith, Ethics, Structure. The Heritage of the Reformation for the Future of the Church in China

Bern: Peter Lang Verlag, 2009. 589 S., EUR 68,30

Die hier anzuzeigende Arbeit ist eine an der Theologischen Fakultät der Universität Basel abgelegte Dissertation. Dem Autor, der am Nanjing Union Theological Seminary lehrt, gelingt es darin zu zeigen, wie die schnell wachsende protestantische Kirche in der Volksrepublik China aus der theologischen und ethischen Fundierung durch die Reformatoren Luther und Calvin und durch die bedeutenden protestantischen Theologen des 20. Jahrhunderts, Dietrich Bonhoeffer und Karl Barth, jenes Profil gewinnen kann, das ihr in der chinesischen Gesellschaft der Gegenwart Festigung und die Fähigkeit verleiht, zur Entwicklung der Kirche und ihrer Angehörigen zum Wohle des Gemeinwesens beizutragen. In seiner Analyse der ethisch-theologischen Aussagen Luthers und Calvins lässt sich der Verfasser von den Idealtypen M. Webers leiten, während er sich in der Analyse der historischen und gesellschaftlichen Beziehungen des Protestantischen Christentums zum chinesischen Staat methodisch an Ernst Troeltsch orientiert. Prägend für die Fragestellung des Verfassers ist ferner die konfuzianische Vorstellung des *Li*, um dieses Konzept für christliche Ethik in spiritueller, sozialer und politischer Hinsicht rezipierbar zu machen (vgl. S. 63). Nach dem den methodischen Überlegungen gewidmeten ersten Kapitel legt der Verfasser im zweiten Kapitel die Grundzüge des Protestantismus in seinen theologischen, institutionellen und ethischen Dimensionen dar (S. 67-210), wobei dem theologisch vorgebildetem Leser wenig Neues begegnet, für den an der Rolle des Christentums in China interessierten Asienwissenschaftler hingegen möglicherweise manches zu spezifisch theologisch bleibt. Thema des dritten Kapitels ist das Kirchen-

bild Luthers, das die theologische Grundlage der protestantischen Lehre bildet, während Calvins Kirchenbild, das im vierten Kapitel analysiert wird, wesentlich zur Institutionalisierung der Protestantischen Kirche beigetragen hat.

Die Bedeutung beider „Gründungsväter“ des Protestantismus für die Entwicklung in China liegt dabei klar darin, dass beide Zugänge – theologische und institutionelle Festigung der Kirche – für die noch junge und rasch wachsende protestantische Kirche in China eine wichtige Zielsetzung sind, die harmonisch (wie Yin und Yang, vgl. S. 512) zusammenwirken müssen. Denn es dürfen nicht nur die Wurzeln der eigenen Kirchengeschichte abgetrennt werden, sondern vor dem Hintergrund, dass Individualismus oder eine v.a. an mystischer Verinnerlichung orientierte religiöse Praxis viele Protestanten in China prägt, ist die Betonung der Kirche als gemeinschaftliche Institution eine wichtige Aufgabe, um in einer von konfuzianischem Gemeinschaftsdenken geprägten Gesellschaft nicht als westlicher Fremdkörper nur am Rande der Gesellschaft zu existieren (S. 422f.). Als Teil der Gemeinschaft kommt der Kirche auch eine ethische Rolle zu, wofür der Verfasser im fünften Kapitel die praxis-orientierten theologischen Entwürfe von D. Bonhoeffer und K. Barth analysiert, um diese als Modell für China rezipierbar zu machen. Als sechstes Kapitel („The Ecclesial Ethics of the Church in China“, S. 473-569) erarbeitet der Verfasser einen kurzen Überblick zur Geschichte des Christentums in China von den Nestorianern zur Tang-Zeit bis zur Jesuiten-Mission während der Ming-Dynastie und der Rolle des Protestantismus bis 1949/1950, als rund 5000 ausländische Missionare des Landes verwiesen wurden. Erst seit den 1980er Jahren wird ein rasches Wachstum möglich, wobei der Verfasser die Notwendigkeit der Orientierung am institutionellen Rahmen der Kirche zeigt, damit diese eine positive Rolle in der Gesellschaft Chinas entfaltet und nicht in einen „Sekten-Typ“ (nach E. Troeltsch) von spirituellen Gruppen ohne gesellschafts-

politische Relevanz absinkt (S. 511). Hervorzuheben ist aber auch die Betonung des Verfassers, dass neben der idealtypischen theologischen (Luther), institutionellen (Calvin) und ethischen (Bonhoeffer, Barth) Ausrichtung des Christentums als vierte idealtypische Komponente der Konfuzianismus nicht unbeachtet bleiben darf, so dass der Verfasser resümiert (S. 559): „The *Li*, as the structural order of the *Tao*, is just the ethical order of the Church of the Chinese Christians! The Chinese Christians live in the *Li* according to the moral norms of the *Li* in China, by which they communicate with their neighbours and others in society.“ Zugleich warnt der Verfasser aber auch vor zwei Gefahren, die die Kirche in China vermeiden muss, wenn sie einen bleibenden Beitrag zur Gesellschaft leisten will: sie darf weder dem Extrem eines postmodernen Synkretismus noch dem Extrem einer biblizistischen Abschottung von der Moderne und der nicht-christlichen chinesischen Gesellschaft erliegen; letzteres ist bei fundamentalistischen Gruppen in China durchaus zu beobachten. Aber auch in einem radikalen Nationalismus Chinas sieht der Verfasser eine Gefahr für die Kirche, die – trotz der Drei-Selbst-Bewegung – immer auch eine universale Kirche sein muss.

Zieht man ein kurzes Resümee, so hat der Verfasser ein Programm (bzw. eine Vision) vorgelegt, das zeigt, wie die theologisch-kirchliche Ethik die Grundlage sein muss, um die (protestantische) Kirche in China zu entwickeln, um nicht durch Nationalismus oder Säkularismus Schaden zu nehmen, sondern um als Gestaltungsfaktor der chinesischen Gesellschaft dem Prinzip des *Li* (als christlicher Ethik) verpflichtet in der Zukunft erfolgreich wirken zu können.

Manfred Hutter

**Suk Hi Kim, Terence Roehrig,
Bernhard Seliger (Hgg.):
The Survival of North Korea.
Essays on Strategy, Economics and
International Relations**

Jefferson: McFarland & Company, 2011.
255 S., EUR 30,99

Setting the tone with a reference to Sun-Tzu's well-known adage "know the enemy and know yourself" (S. 1), this work sets out to inform readers on how success might finally be brought to the lasting diplomatic struggle between the Democratic People's Republic of Korea (DPRK) and the international community. Through a collection of short articles claiming to be "essential reading for anyone interested in peace in North-east Asia" (S. 8), the work strives to reassess predominating views on this reclusive state. The editors aim to offer a deeper understanding of the DPRK and its survival strategy, highlight the failures of past and current policies by the international community. They also intend to debunk collapse predictions and ultimately show that cooperation incentives exist for both sides. The editors conclude that hitherto diplomatic strategies set by the international community towards the DPRK have been misguided, on account of a lack of knowledge about the DPRK's culture, a misunderstanding of its intentions, and the predominance of a 'collapse mentality' among experts. They argue that the former would be prudent in abandoning short-term for long-term strategies towards Pyongyang, and recommend a policy of engagement, nuclear containment, and, most importantly, mutual confidence-building.

The editors intend to appeal to a mixed and well-informed audience that includes "policy-makers, diplomats, politicians, researchers, and other North Korea watchers" (S. 8); they do so with correspondingly mixed results. The introductory pages and subsequent three chapters primarily expound on the points of diplomatic failure and collapse predictions by the international community